

75 Jahre Schweizerisches Landesmuseum = Le Musée national suisse à 75 ans = 75 anni di vita del Museo nazionale svizzero

Autor(en): **Deuchler, Klaus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **46 (1973)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-776085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

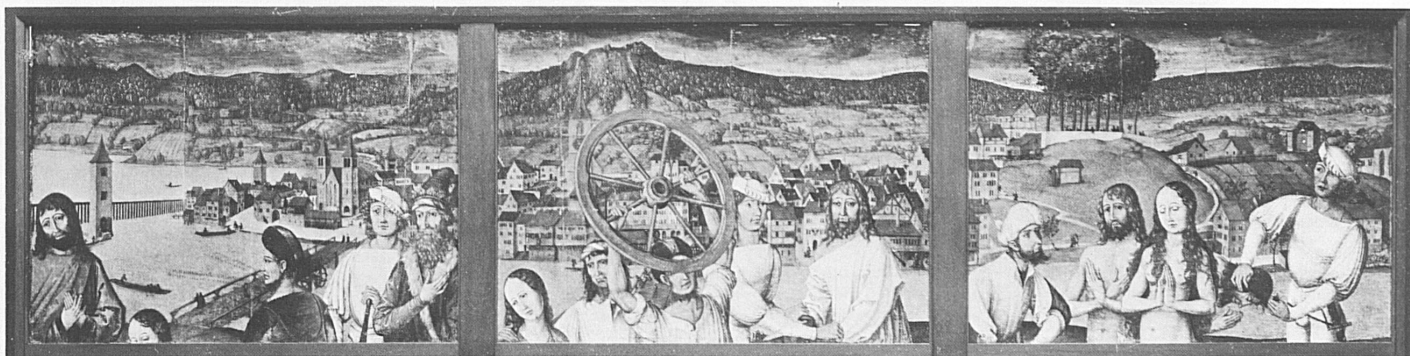
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alles ist auf den Beinen, Musik, Fahnengeflatter, ein buntes Bilderbuch heroischer Schweizer Geschichte und idyllischen Volkslebens in Form eines grossartigen Festumzuges, Bankette, Theateraufführungen, Reden, Festfreude und Begeisterung überall: So erlebte Zürich vor 75 Jahren die Eröffnung des Landesmuseums. Der Ansturm war ungeheuer, weilten doch bis Ende des Eröffnungsjahres 171 896 Leute in ihrem neuen Museum, eine Zahl, die erst 1972 mit 210 425 Besuchern wieder erreicht und überschritten wurde. Die damalige und – mit Genugtuung sei es gesagt – heutige Freude am Landesmuseum lässt leicht vergessen, wie viele Hindernisse zu überwinden waren, bis das Museum seine Tore öffnen konnte. Schon im Jahre 1798 trug sich die höchste Landesbehörde mit dem Plan, die dem Staat gehörenden Kunstgüter in einem zentralen Nationalmuseum unterzubringen. Offensichtlich war die Zeit für ein solches Unterfangen noch nicht gekommen. Erst die Gründung des Bundesstaates von 1848 schuf die Möglichkeit für seine Verwirklichung. Gleichzeitig erkannten immer mehr einsichtige Männer, dass der geradezu grotesken Verschleuderung schweizerischer Kulturgüter in alle Winde nicht länger freier Lauf gelassen werden konnte. Sie forderten nachdrücklich ein nationales Museum, um dem Land seine überlieferten Kulturgüter erhalten zu können. Sie traten zu einem aufreibenden Kampf an gegen Uneinsichtigkeit, Eigennutz und Eifersüchteleien. 1885 veranstaltete man in Zürich die erste Schweizerische Landesausstellung. Die hier gezeigte Abteilung «Alte Kunst» fand einen überraschend guten Anklang und weckte in weiteren Kreisen das Verständnis für die Bewahrung des kulturellen Erbes. 1890 war es dann so weit, dass die Bundesversammlung beschloss, ein schweizerisches Landesmuseum zu gründen. Nun erhob sich alsbald ein neuer Kampf ob der Frage, wo ein solches am besten zu errichten sei. Vier Städte bewarben sich um diese Ehre: Zürich, Bern, Luzern und Basel. Zum Schluss lagen noch Zürich und Bern im Rennen, ersteres vom Ständerat, letzteres vom Nationalrat unterstützt. Beide Kammern beharrten in mehreren Abstimmungen auf ihren Entschlüssen, und es machte den Anschein, die Verwirklichung des lang-

gehegten Planes scheitere in letzter Stunde. Nach energischer Ermahnung des Bundespräsidenten einigte man sich dann aber in der denkwürdigen Abstimmung vom 29. Mai 1891 endgültig für Zürich als Sitz des Museums. Und Zürich war in der Tat gut gerüstet: Hier bestanden bereits kostbare Sammlungen, die nun ans Landesmuseum fielen, wie zum Beispiel diejenige der 1832 gegründeten Antiquarischen Gesellschaft (aus ihrem Besitz stammt die berühmte Stadtansicht von Hans Leu), hier bestand ein fixfertiges Projekt von Stadtbaumeister Gull für ein prächtiges Museumsgebäude in schönster Lage. Gebäude und Boden mussten gemäss dem Bundesbeschluss von der auserwählten Stadt gratis zur Verfügung gestellt werden; sie hatte auch für deren Unterhalt aufzukommen. Zürich hat sich diesen Verpflichtungen in hervorragender Weise unterzogen. Heute, wo bei rückläufiger Bevölkerungszahl ihre Aufgaben ständig wachsen, musste sich die Stadt entschliessen, die Verantwortung für den Gebäudeunterhalt an die Eidgenossenschaft abzutreten. Seit dem 1. April 1975 stehen nun nicht nur wie seit eh und je die Sammlungsbestände und das Personal, sondern auch das Gebäude unter der Obhut des Bundes. Das Landesmuseum ist eine Abteilung des Departementes des Innern.

Wo steht das Landesmuseum 75 Jahre nach seiner Eröffnung? Aus dem verträumten Hort vaterländischer Altertümer ist ein nach modernen Gesichtspunkten geleitetes Museum geworden, das mit einem hochqualifizierten Stab von gegen 150 Mitarbeitern seine vielfältigen Aufgaben zu erfüllen in der Lage ist. Das Landesmuseum als grösste kulturgeschichtliche Sammlung der Schweiz will nicht einfach eine Schlechtwetterinstitution sein, deren man sich bestenfalls an einem Regensonntag erinnert, sondern es will eine Bildungsstätte für alle werden. Das aktuellste Problem ist somit, wie ein historisches Museum, in seinem ganzen Gehabe der Tradition verhaftet, in einer Zeit, in welcher der hergebrachte Museumsgedanke überhaupt in Frage gestellt wird, neue Wege finden kann, um diesen zentralen Bildungsauftrag zu erfüllen.

Klaus Deuchler, Schweizerisches Landesmuseum

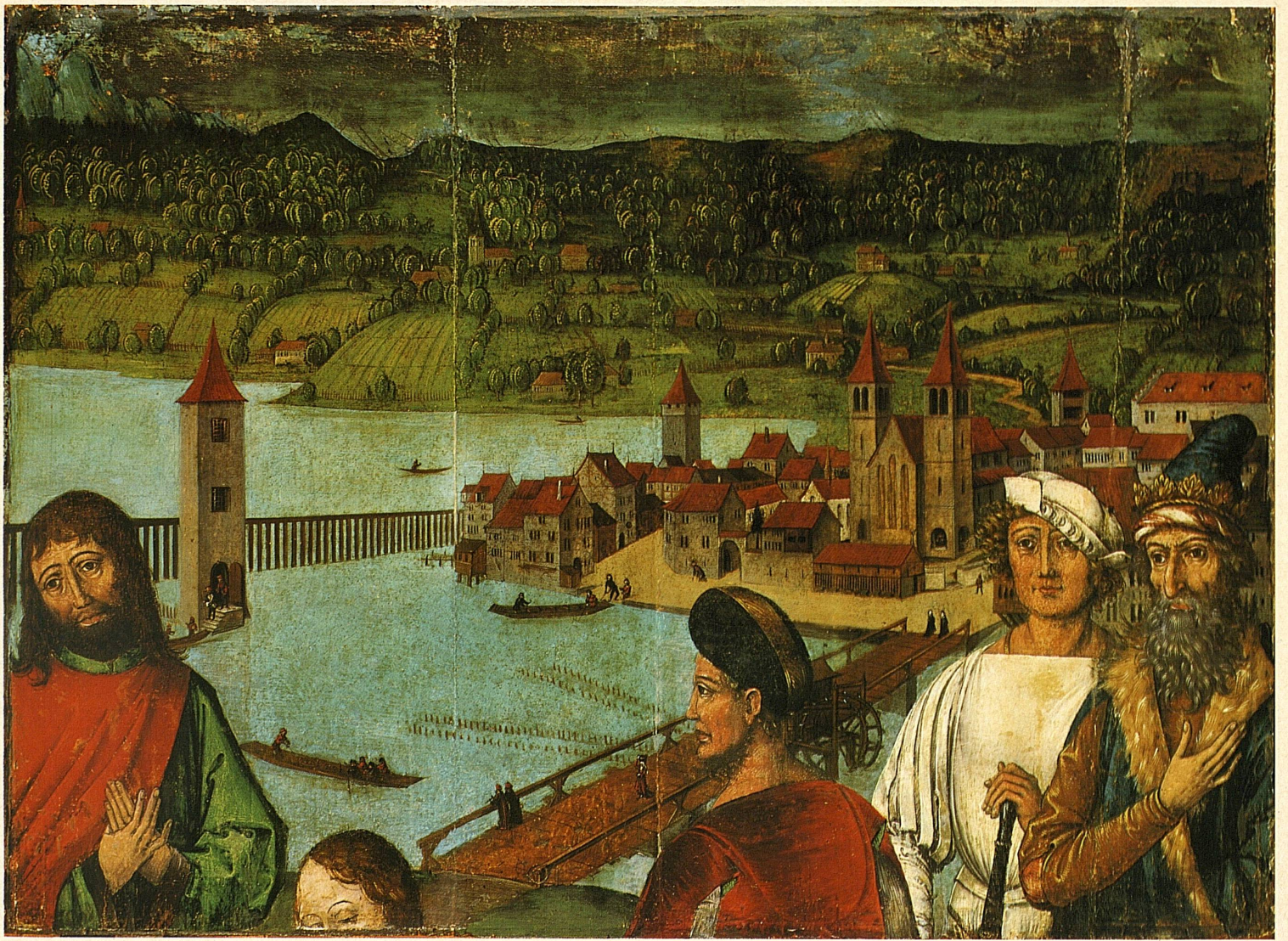


Die berühmte Darstellung des Martyriums der Stadtheiligen wurde 1497–1502 geschaffen und bildet etwas vom Besten, was Zürich dem Landesmuseum bei der Gründung übergeben hat

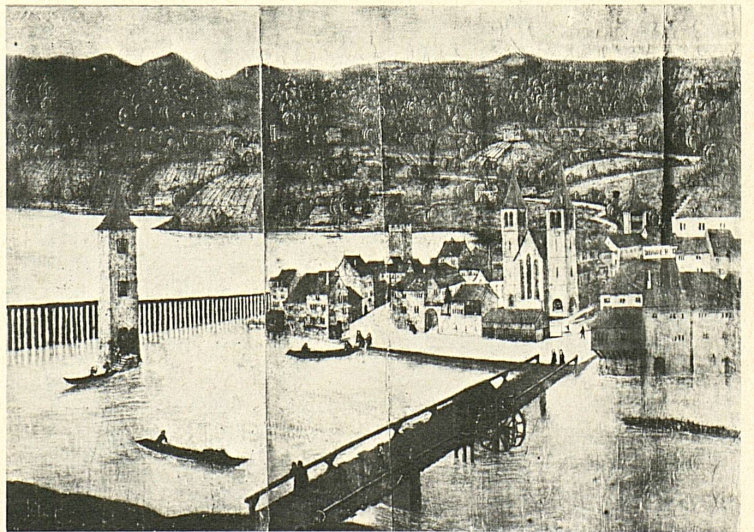
La raffigurazione del martirio dei santi patroni tigurini, dipinta negli anni 1497–1502, va annoverata tra i doni di maggior pregio che il Museo nazionale abbia ricevuto dalla città di Zurigo

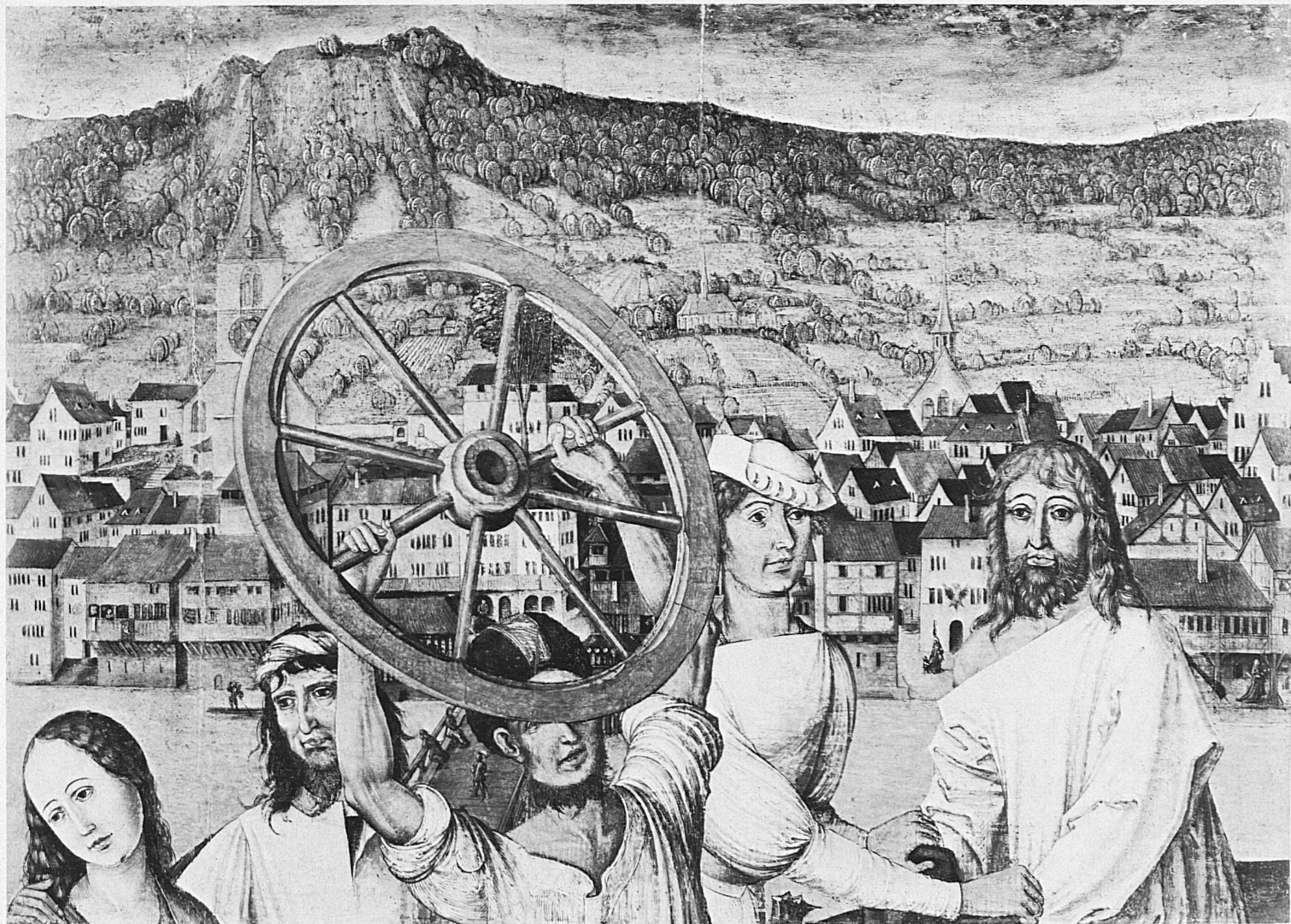
2 Le célèbre triptyque représentant le martyr des saints patrons de la ville de Zurich. Exécuté de 1497 à 1502, il constitue l'un des plus précieux trésors confiés au Musée national suisse lors de sa fondation

The famous portrayal of the martyrdom of Zurich's patron saints was painted in 1497–1502 and was one of the most precious works the city was able to donate to the new National Museum



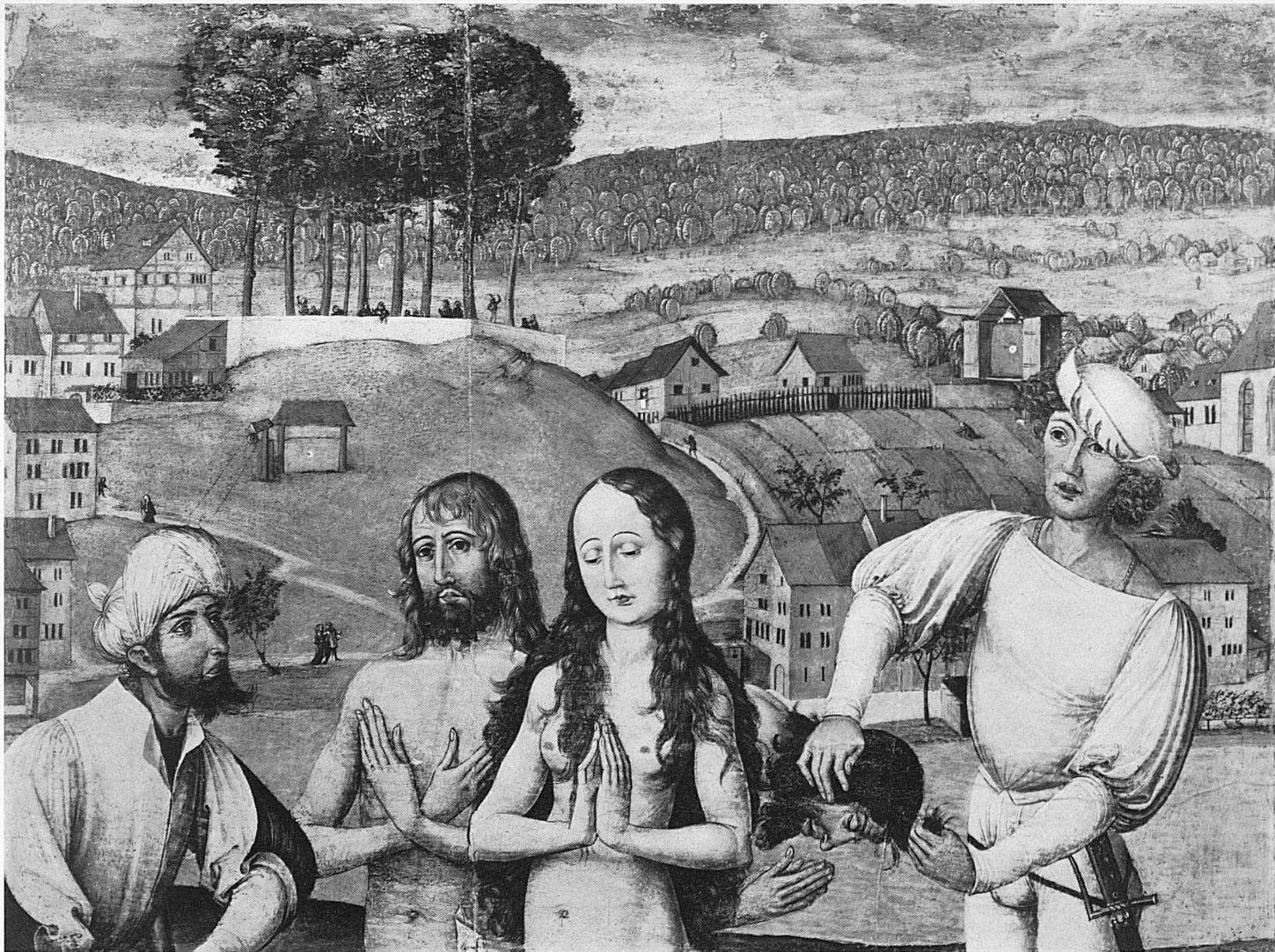
Felix, Regula und Exuperantius sind die Stadtheiligen Zürichs. Im Zürcher Grossmünster hing in alten Zeiten über ihrer Grabstätte ein Bilderzyklus mit der Darstellung ihres Martyriums, das sie hier unter römischer Herrschaft zu Beginn des 4. Jahrhunderts erlitten hatten. Der Maler der Bilder – höchstwahrscheinlich Hans Leu der Ältere – wählte als Hintergrund in anachronistischer Weise das spätmittelalterliche Zürich und schuf so die älteste zuverlässige Ansicht Zürichs und eines der frühesten exakten Städtebilder überhaupt. Während des Bildersturmes im Gefolge der Reformation wurden die Tafeln mit den Stadtansichten wahrscheinlich aus Lokalpatriotismus glücklicherweise nicht vernichtet. Um aber die Heiligenfiguren im Vordergrund zum Verschwinden zu bringen, wurden die Tafeln unten abgesägt und die Teile der Figuren, die noch ins Stadtbild hineinragten, womöglich durch den berühmten Zürcher Maler Hans Asper übermalt. Lange Zeit verschollen und der Vernichtung durch einen Holzhacker knapp entgangen, kamen die Bilder in die Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft und von dort ins Landesmuseum. Sie bilden eine hervorragende Quelle für die Baugeschichte Zürichs. In den Jahren 1936 und 1937 wurden die Übermalungen sorgfältig abgedeckt, wobei die Märtyrer, der römische Statthalter Decius und die weissgekleideten Scharfrichter zum Vorschein kamen.





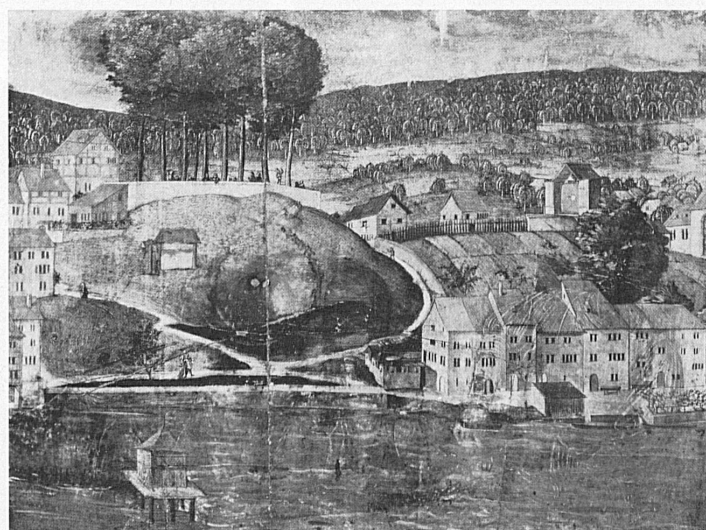
Félix, Regula et Exuperantius sont les patrons de la cité de Zurich. Avant la Réforme, des peintures sur bois suspendues dans la collégiale (Münster) représentaient leur martyre par les Romains, au IV^e siècle de notre ère. Leur auteur – probablement Hans Leu l'aîné – avait choisi comme toile de fond, selon la coutume d'alors, le décor de la cité vers la fin du Moyen Age. C'est non seulement la vue la plus ancienne et la plus exacte de Zurich, mais aussi l'un des plus précis des paysages urbains de cette époque que l'on connaisse. Ces œuvres ont heureusement échappé aux destructions de la Réforme. Cependant, la partie inférieure des tableaux, où étaient représentés les saints personnages, a été sciée. Les figures qui subsistaient ont été recouvertes, probablement par le célèbre peintre zurichois Hans Asper. Les tableaux ont ensuite disparu pendant une longue période. Redécouverts au début du XIX^e siècle, il s'en est fallu de peu qu'on en fasse du bois de chauffage. Ils ont été ultérieurement acquis par la « Antiquarische Gesellschaft », qui en a fait don au Musée national. Ils constituent un documentaire unique sur le développement de Zurich.

En 1956 et 1957, les tableaux ont été soigneusement nettoyés et les martyrs, le préfet romain Decius et les bourreaux vêtus de blanc sont réapparus.



Felice, Regula, Exuperantius sono i santi patroni di Zurigo. Nel ciclo di dipinti raffiguranti il martirio ch'essi patirono sotto i dominatori romani, nel IV secolo, l'autore – probabilmente Hans Leu il Vecchio – ha preso come sfondo la città di Zurigo quale si presentava nel Medioevo, ed è quello uno tra i primi paesaggi urbani resi con esattezza. Durante il periodo iconoclastico, proprio della Riforma, le immagini dei santi scomparvero sotto altre pitture. Più tardi, l'intero dipinto andò smarrito. Rinvenuto nei primordi del XIX secolo, passò al Museo nazionale. Le pitture sovrapposte furono accuratamente tolte

Felix, Regula and Exuperantius are the three patron saints of Zurich. The artist who painted a cycle of pictures showing their martyrdom at the hands of the Roman authorities in the fourth century—it was probably Hans Leu the Elder—chose as his background the real Zurich of the late Middle Ages. He thus furnished us with one of the very first exact renderings of the town. In the wave of iconoclasm that followed the Reformation the figures of the saints were painted over. Later the pictures were lost and came to light again only in the early nineteenth century, when they were added to the collection of the Antiquarian Society, to pass later to the National Museum. In 1956/57 the over-painting was carefully removed



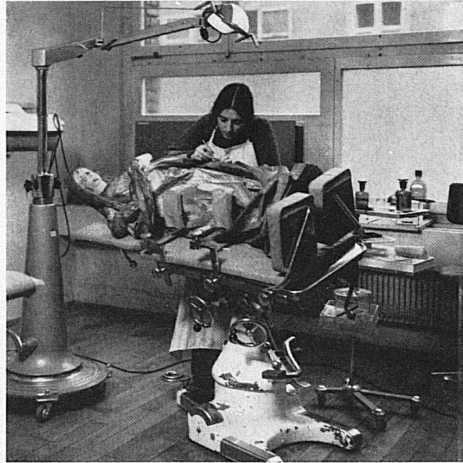
**BLICK IN DIE RESTAURIERUNGSATELIERS
DES LANDESMUSEUMS**

**LES LABORATOIRES ET ATELIERS DE
RESTAURATION DU MUSÉE NATIONAL**

**UN'OCCHIATA NE I LABORATORI DI
RESTAURI DEL MUSEO NAZIONALE**

**A GLIMPSE OF THE CONSERVATION
WORKSHOPS IN THE NATIONAL MUSEUM**

Nur wenige unserer Besucher geben sich Rechenschaft, über welche personellen, materiellen und technischen Einrichtungen ein Museum verfügen muss, um die Ausstellungsstücke so herzurichten und zu pflegen, dass sie in den Schausammlungen gezeigt werden können. Um diese vielseitigen Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten ausführen zu können und um allen Anforderungen vom Material her – Holz, Metall, Glas, Textilien usw. – gerecht zu werden, unterhält das Schweizerische Landesmuseum eine ganze Reihe eigener Ateliers und Werkstätten von internationalem Ruf. Die technologischen Grundlagen werden im hauseigenen chemisch-physikalischen Laboratorium erarbeitet. Alle gewonnene Erfahrung stellt das Landesmuseum verwandten Institutionen bereitwillig zur Verfügung



Seuls quelques visiteurs ont une vague idée des équipements, installations et spécialistes que requièrent l'entretien et la restauration des collections. C'est tout ensemble un travail scientifique et artisanal, qui exige de vastes connaissances et le goût le plus sûr. Ces laboratoires et ateliers, où sont traités, selon les technologies les plus avancées, les matières les plus diverses et les objets d'époques très différentes, jouissent d'une renommée internationale. Le Musée national suisse et son laboratoire de physico-chimie mettent les résultats de leurs recherches et expériences à la disposition d'autres musées; ils aident les petits musées, qui ne disposent pas d'équipements appropriés, à résoudre les problèmes d'entretien et de restauration

Pochi visitatori immaginano la somma di competenze e la complessità d'attrezzature necessarie a un museo per conservare in buono stato e restaurare le sue collezioni. Al fine di svolgere debitamente codesto compito, il Museo nazionale svizzero possiede una serie di laboratori adibiti al trattamento opportuno dei vari materiali (legno, metalli, vetro, tessuti, ecc.). Il suo laboratorio fisico-chimico elabora i principi tecnologici che presiedono alle opere di restauro.

Il Museo nazionale svizzero comunica le sue esperienze agli istituti affini e collabora con i musei minori che non sono in grado di risolvere da soli, per mancanza delle dotazioni occorrenti, determinati problemi di manutenzione e di restauro

Few visitors are aware of the personal, material and technical resources a museum needs to keep its exhibits in good condition for display to the public. The Swiss National Museum has a number of workshops of international repute in which the many different kinds of restoration and conservation work can be carried out and numerous materials, particularly wood, metal, glass and textiles, can be successfully dealt with. The basic technical problems have often to be investigated beforehand in the museum's own chemico-physical laboratory. The knowledge thus acquired is willingly placed at the disposal of other institutions, and in particular smaller museums that cannot afford such auxiliary services are helped to solve their conservation problems

Brüchige Textilien werden nicht nur mit der Nadel repariert, sondern nach neuestem Verfahren mit einem Spezialklebstoff auf ein Trägergewebe aufgebügelt

Les textiles qui ont subi les outrages du temps ne sont pas réparés à l'aiguille seulement, mais aussi à l'aide des techniques les plus avancées

Seguendo un nuovo procedimento, i tessuti delicati vengono ora non soltanto riparati con l'ago, ma pure fissati su di un altro tessuto, mediante una colla speciale

Damaged textiles are not always repaired with needle and thread; the latest method of conservation is to attach them to a tissue base with a special adhesive

Ein ehemaliger Operationstisch eignet sich ausgezeichnet als Werkbank für das Überholen einer Holzskulptur

Une ancienne table d'opération se prête fort bien à la restauration d'une sculpture sur bois

Un tavolo operatorio serve ora egregiamente da banco per la piallatura delle sculture lignee

An old operating table forms an excellent workbench for repairing a wooden sculpture

Im Atelier für Keramik- und Ofenrestaurierung wird erstmals versucht, einen mittelalterlichen Topfkachelofen zu rekonstruieren

A l'atelier pour la restauration des céramiques et poêles, on tente pour la première fois de reconstruire un poêle du Moyen Age

Nel laboratorio per il restauro delle ceramiche e delle stufe, si sta tentando, per la prima volta, di ricostruire una stufa medievale di terracotta

In the workshop where ceramics and old stoves are restored, a first attempt is made at reconstructing a mediaeval pot-type porcelain stove

Das Museum verfügt über eine modernst eingerichtete Schlosserei und Schmiede, in welcher aber die hergebrachte Esse nicht fehlen darf

Le Musée dispose d'un atelier moderne de ferronnerie; la vieille enclume est à l'honneur

Il Museo possiede anche un'officina da fabbro e da magnano modernissima, dotata però, come la tradizione vuole, di ampio camino

The museum has a very up-to-date fitting shop and smithy, which would be incomplete without a traditional forge

Kein technisches Hilfsmittel kann Erfahrung und Geschicklichkeit des Spezialisten ersetzen: Die Gemälderestauratorin bei ihrer unerhört heiklen Arbeit

Aucune technique ne peut remplacer l'habileté, l'instinct et l'expérience du spécialiste: une restauratrice de tableaux à l'œuvre

Nessun ritrovato tecnico potrà mai sostituire l'esperienza e la perizia artigiana dello specialista: qui vediamo la restauratrice di quadri intenta nel suo lavoro sommarmente arduo e delicato

No technical equipment can replace the experience and skill of specialists, one of whom is here engaged in the extremely delicate task of restoring a painting

Schädlingsbekämpfung ist ein altes Problem im Museum. Der Möbelrestaurator beim Ausspritzen von Holzwurmlöchern

La lutte contre les parasites est un souci constant: un restaurateur de meubles procède à des injections dans les trous creusés par les vers

La lotta contro i parassiti è un problema sempre attuale per i conservatori del Museo. Qui, il restauratore di mobili mentre inietta un preparato nelle parti lignee rose dai tarli

Guarding against the ravages of pests is a long-standing problem for museums; injections are here being made into the passages left by woodworms

In der museumseigenen Schreinerei wird nicht nur für den Unterhalt des Hauses und des zeitlichen Mobiliars gesorgt, sondern werden auch Ausstellungsstücke gepflegt

L'atelier de menuiserie fabrique le mobilier dont le Musée a besoin et restaure et entretient les pièces anciennes

La falegnameria del Museo, oltre che collaborare a lavori usuali relativi all'edificio ed ai mobili moderni, presta la sua opera nella manutenzione di oggetti lignei antichi

The museum's carpentry shop must repair old exhibits in addition to looking after the upkeep of the building and of the more modern furniture

Vorbereitungsarbeiten für eine Wechselausstellung im Atelier für Uniformenconservierung
L'atelier chargé de la conservation des uniformes prépare une exposition

Nel laboratorio addetto alla conservazione delle uniformi, preparativi per una mostra tematica temporanea

Preparations for a temporary exhibition under way in the uniform conservation room

Hier wird im prähistorischen Konservierungsatelier eine Steinskulptur entsalzt. Die technologischen Grundlagen für die Konservierung werden im museumseigenen chemisch-physikalischen Laboratorium erarbeitet

A l'atelier pour la conservation des collections préhistoriques, une sculpture de pierre est soumise à un processus de dessalaison, selon les indications fournies par le laboratoire de physico-chimie

Nel laboratorio per la conservazione dei reperti preistorici si sta dissalando una scultura di pietra
Desalination of a stone sculpture in the conservation workshop for prehistoric art

LE MUSÉE NATIONAL SUISSE A 75 ANS 75 ANNI DI VITA DEL MUSEO NAZIONALE SVIZZERO

Il y a septante-cinq ans, tout le monde était sur pied à Zurich pour inaugurer le Musée national suisse selon nos meilleures traditions. La Suisse est un pays où l'on s'entend à célébrer les fêtes. Rien n'y manquait: cortège historique, bannières, fanfares, festivals, discours, banquets. Du 25 juin 1898, jour de l'ouverture, à la fin de l'année, pas moins de 171 896 personnes ont visité le nouveau Musée. Longtemps, ce record n'a plus été battu. C'est en 1972 seulement qu'il a été atteint à nouveau et dépassé avec 210 425 entrées.

On a peine à imaginer aujourd'hui l'enthousiasme avec lequel la nouvelle institution a été accueillie. Les difficultés qu'avait rencontrées la réalisation de cette initiative l'expliquent. On ne sait plus guère qu'en 1798 déjà, la République helvétique avait envisagé la création d'un Musée national. Mais les temps n'étaient guère propices à un tel projet. Avec d'autres, il n'a pas survécu à l'éphémère République « une et indivisible ». Dès l'avènement de la Confédération moderne, en 1848, des hommes soucieux de mettre fin à la dispersion et à la destruction de témoins irremplaçables du passé ont à nouveau souligné la nécessité d'un Musée national. Des années durant, ils se sont heurtés à l'incompréhension, à un cantonalisme jaloux, à d'étroites considérations de prestige. En 1885 cependant, lors de la première Exposition nationale de Zurich, la section « Art ancien » a soulevé, de manière inattendue, l'intérêt le plus vif. L'idée de créer un Musée national n'était dès lors plus guère contestée. Quatre villes: Zurich, Berne, Lucerne et Bâle briguaient l'honneur de l'accueillir. Les deux dernières ayant été éliminées, seules Zurich et Berne restaient en compétition. Le Conseil des Etats donnait la préférence à la première et le Conseil national à la seconde. Les deux Chambres restant sur leurs positions, le projet semblait compromis. Après une énergique intervention du président de la Confédération, l'Assemblée fédérale se prononça finalement en faveur de Zurich, le 29 mai 1891. La municipalité était bien préparée pour accueillir la nouvelle institution. Elle possédait d'importantes collections, qui furent transférées au nouveau Musée, avec celles de la Société zurichoise des antiquaires (où figuraient notamment les célèbres tableaux de Hans Leu représentant Zurich à la fin du Moyen Age). L'architecte de la ville, Gull, avait d'ores et déjà établi les plans du bâtiment, dont l'emplacement était choisi depuis longtemps. Aux termes de l'arrêté fédéral, le Musée national devait être construit et entretenu, sans contributions fédérales, par la Municipalité de Zurich. Elle a fait face jusque tout récemment à cette obligation. Cependant, la population de la ville proprement dite ayant diminué tandis que les dépenses augmentaient, elle a dû demander à la Confédération de prendre en charge les frais d'entretien. Depuis le 1^{er} avril 1975, celle-ci assume entièrement la gestion du Musée, qui est désormais une division du Département fédéral de l'intérieur.

Le Musée national est aujourd'hui organisé selon les conceptions les plus modernes. Il dispose d'un état-major de près de 150 spécialistes hautement qualifiés. Ses incroyables richesses en font l'un des hauts lieux de la culture. Nulle part, la diversité de notre petit pays n'apparaît de manière plus tangible. Tout citoyen soucieux de notre patrimoine se doit de le visiter. Cependant, alors que tout change, que la vocation même du « musée », sa signification sont remises en question, le Musée national suisse est confronté avec la nécessité de s'adapter à l'évolution pour rester pleinement en mesure de remplir sa mission: présenter le passé de manière vivante pour que le citoyen d'aujourd'hui en prenne mieux conscience et que, plus fortement enraciné, il affronte mieux le présent et l'avenir.

Klaus Deuchler, Musée national suisse

gruppi in costume raffiguranti scene popolari idilliche e momenti eroici della storia patria erano festosa cornice all'avvenimento. Il concorso di pubblico fu enorme: entro la fine dell'anno inaugurale, i visitatori erano saliti a 171 896, e tale numero venne superato soltanto nel 1972, che vide un'affluenza di 210 425 persone. Il vivo interesse suscitato dal Museo nazionale nel suo primo anno di vita, e – piace rilevarlo – tuttora perdurante, è stato ed è premio lusinghiero ad un'opera la cui attuazione incontrò molteplici difficoltà, generalmente poco conosciute. Sin dal 1798, la massima autorità governativa aveva pensato di raccogliere in un museo nazionale i tesori d'arte appartenenti allo Stato, ma ovviamente i tempi non erano maturi per siffatta impresa, che soltanto la fondazione dello Stato federale del 1848 rese possibile di poi. Intanto, l'opinione pubblica diventava vie più consapevole dell'opportunità di non lasciar disperdersi il patrimonio storico ed artistico elvetico. Uomini lungimiranti chiesero con insistenza che fosse istituito un museo nazionale al fine di conservare al Paese le sue testimonianze d'arte e di storia, e presero a combattere con ardore la cecaggine, l'egoismo, le gelosie che vi frapponevano ostacolo. Nel 1885 si tenne a Zurigo la prima Esposizione nazionale la cui sezione « Arte antica » conobbe favore straordinario e giovò a convincere larga cerchia di pubblico della necessità di conservare stabilmente il patrimonio culturale elvetico. Questa esigenza era ormai tanto sentita che, nel 1890, l'Assemblea federale decretò la fondazione di un museo nazionale svizzero. Subito nacquero disparità di pareri in merito alla città che avrebbe ospitato il museo. Zurigo, Lucerna, Berna e Basilea si disputavano tale onore. Poi rimasero in gara soltanto Zurigo, patrocinata dal Consiglio degli Stati, e Berna, patrocinata dal Consiglio nazionale. Entrambe le Camere si ostinarono per parecchie votazioni nella propria tesi, e parve allora che la costruzione del Museo nazionale, tanto a lungo auspicata, fosse per andare a monte.

Un'esortazione energica del Presidente della Confederazione valse tuttavia a far superare le divergenze d'opinione e, nella memorabile seduta del 29 maggio 1891, Zurigo venne scelta definitivamente come sede del Museo nazionale. Fu una scelta invero felice: anzitutto la città già possedeva collezioni artistiche d'alto pregio, che andarono in dotazione al nuovo ente (merita particolare menzione quella della Società antiquaria, fondata nel 1852, della quale fa parte il famoso panorama cittadino di Hans Leu). Inoltre, l'architetto municipale Gull aveva ideato per il museo un magnifico edificio destinato a sorgere in bella posizione. Conforme al decreto federale, la città designata sede del Museo doveva fornire gratuitamente il terreno, la costruzione, e provvedere altresì alla manutenzione del nuovo ente. Zurigo ha adempiuto questi impegni in modo egregio. La diminuzione della popolazione e l'aumento dei compiti hanno ora costretto la città ad affidare la manutenzione dell'edificio allo Stato. Così, il 1^o aprile 1975 il Museo è passato sotto l'egida della Confederazione, proprietaria delle collezioni sin dalla fondazione del Museo, ed autorità preposta al personale che vi accudisce. Il Museo nazionale è ora una divisione del Dipartimento degli interni.

Come si presenta oggi il Museo, a settantacinque anni dalla nascita? Il sacrario delle patrie antichità è diventato un museo allestito e diretto secondo criteri moderni, capace di svolgere i suoi compiti molteplici e delicati grazie alla collaborazione di centocinquanta specialisti. Il nostro maggior istituto, dedicato alla storia della civiltà elvetica, non intende scadere a piacevole, fugace diversivo alla noia in una domenica di pioggia; al contrario, vuol essere, giusta le sue finalità, un centro istruttivo, formativo per tutti. Nel nostro tempo assai scettico verso i musei storici, il problema primo e più urgente per il Museo nazionale, le cui collezioni illustrano tutte aspetti del passato, è quello di trovar nuove vie per continuare a svolgere appieno, con profitto, la sua specifica missione culturale.

Klaus Deuchler, Museo nazionale svizzero

8 Settantacinque anni or sono, liete manifestazioni salutavano, a Zurigo, l'inaugurazione del Museo nazionale svizzero: musiche, bandiere, rappresentazioni teatrali, discorsi, banchetti ed un grandioso corteo con